

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Gravenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7248.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhätige Bevölkerung.  
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Expeditions-Adresse: Expedition, Neue Gravenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7248.

Nr. 238.

Dienstag, den 12. October 1897.

8. Jahrgang.

## Parteitag der deutschen Socialdemokratie.

Regier Verhandlungstag.

G. Hamburg, den 9. October 1897.

Singer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr und schreitet zur Abstimmung über die Frage der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Er schlägt folgenden Modus dabei vor:

Zunächst handelt es sich um die Erledigung dreier großer Gesichtspunkte, die sich zu den drei Fragen verknüpfen.

1. Ob die Aufhebung oder Beibehaltung des Kölner Beschlusses erfolgen soll.

2. Ob die Delegirten der Gesamtpartei oder der preussischen Partei über die Frage der Beteiligung an den preussischen Wahlen zu entscheiden haben.

3. In welcher Art eventuell eine Beteiligung stattfinden hat.

Wird über die erste Frage mit Nein entschieden, so sind alle übrigen Fragen erledigt. Erfolgt die Entscheidung mit Ja, so wird über die zweite Frage ebenfalls namentlich abgelehnt. Entschieden der Parteitag, so ist die Entscheidung bei den preussischen Delegirten liegt, so hat sich der Parteitag mit der dritten Frage zu befassen. Entschieden er im entgegengekehrten Sinne, so wird zunächst über die einzelnen Sätze der Resolution Bebel und dann über sie in ihrer Gesamtheit, letzteres in namentlicher Abstimmung entschieden.

Ein Vorschlag Zahn's: Berlin, daß sich die Mitglieder der Reichstagsfraction der Abstimmung enthalten sollten, wird abgelehnt.

Der Kölner Beschluß wird nunmehr in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 50 Stimmen aufgehoben.

Mit 147 gegen 63 Stimmen wird die Entscheidung über die Beteiligung der Gesamtpartei vorbehalten.

Es folgt nunmehr die Abstimmung über die Resolution Bebel. Zunächst wird über die einzelnen Sätze derselben und die Amendments zu diesen nicht namentlich abgestimmt. Zu dem ersten Satz der Resolution Bebel: Die Beteiligung an den nächsten preussischen Landtagswahlen ist überall geboten, wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen — liegt das Amendement Geyer vor, statt „ermöglichen“ einzusetzen „möglich“ zu setzen lassen.“ Dieses wird abgelehnt.

Zu dem zweiten Satz der Resolution Bebel: Inwiefern eine Wahlbeteiligung in den einzelnen Wahlkreisen möglich ist, entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der localen Verhältnisse — liegt ein Amendement Mittag und ein dasselbe bezweckendes von Bader vor, welches lautet: Compromisse mit anderen Parteien dürfen nicht abgeschlossen werden. — Dieses Amendement wird angenommen. Damit ist beschlossen, daß alle übrigen Punkte der Resolution Bebel erledigt sind.

Mollenhuth erklärt: Ich habe allerdings für den ersten Satz des Antrages Mittag gestimmt. Aber damit sind die Punkte 3-5 nicht erledigt. Ich halte es nicht für ein Compromiß, daß man gemeinsam mit Anderen die Fäuste niedersinkt. (Beifallige Zustimmung.)

Singer: Für diesen Fall würde die Tacit zu beobachten sein die für die Partei für die Reichstagswahlen festgelegt wird, d. h. wo socialdemokratische Wahlmänner gewählt sind, wählen sie von zwei Leuten das kleinere. (Sehr richtig.)

Bebel: Ich bin derselben Ansicht wie Mollenhuth, daß es ausgeschlossen ist, daß die Parteigenossen von vornherein für liberale Wahlmänner stimmen, wo sie keine eigenen aufstellen können. (Beifallige Zustimmung.)

Die Resolution Bebel hat nunmehr folgenden Wortlaut:

1. Die Beteiligung an den nächsten preussischen Landtagswahlen ist überall geboten, wo die Verhältnisse eine solche den Parteigenossen ermöglichen.

2. Inwiefern eine Wahlbeteiligung in den einzelnen Wahlkreisen möglich ist, entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise nach Maßgabe der localen Verhältnisse. Compromisse mit anderen Parteien dürfen nicht abgeschlossen werden.

Diese Resolution wird in namentlicher Abstimmung angenommen.

Bei einer Wahlenthaltung stimmten von 209 Delegirten 145 mit „Ja“ und 64 mit „Nein“.

Es folgt die Beratung des Punktes der Tagesordnung „Organisation“ (Referent Auer)

Der Antrag Braunschweig: „Der Parteitag wählt den Chefsecretar des Centralorgans, legt die Höhe seines Gehaltes fest und

ertheilt diesem das ausschließliche Recht, die anderen Mitglieder der Redaction, sowie die Mitarbeiter anzustellen und die Höhe ihres Honorars zu bestimmen. Kein Mitglied der Parteileitung darf Mitglied der Redaction des Centralorgans sein“ findet nicht genügende Unterstützung.

Dagegen wird der Antrag: „Sämtliche Wahlkreise liefern mindestens 10 Procent der Einnahme an die Centralstelle ab“ zur Annahme empfohlen.

Der Referent Auer befürwortet den Antrag, die Parteileitung, die provisorisch in Hamburg war, wieder definitiv nach Berlin zu verlegen. Der von Herrn von Köller eingeleitete Proceß wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz habe das Provisorium nöthig gemacht. Nachdem der Köller'sche Schlag in Wasser gefallen sei, empfehle sich die Herbeiführung des alten Zustandes. Berlin sei die politische Centrale, die Parteileitung gehöre dorthin. Die Polizei werde die Parteiorganisation hoffentlich in Ruhe lassen und sie nicht zum zweiten Mal auflösen. Den Antrag auf Ablieferung der 10 Procent empfiehe er, wenn er auch wisse, daß der Antrag nicht immer im Wortlaut ausgeführt werden wird. Aber den Sinn des Antrages, die Centralstelle mehr wie bisher zu unterstützen, halte er für sehr lobenswerth.

In der Discussion schließt sich

Jahn-Berlin den Ausführungen Auer's an. Besonders den Antrag betreffend die zehn Procent befürwortet er. Der Provinzialer könne zwar keine Berliner leiden, doch seine Gelder nimmt er gern. Er hoffe, daß die Provinzialer auch Gelder an die Centralstelle abführen werden und daß nicht allein den Berlinern überlassen werden.

Singer weist den Ausdruck „Provinzialer“ zurück. (Große Heiterkeit.)

Frau Sieh's-Hamburg empfiehlt zahlreiche Wahl von weiblichen Vertrauenspersonen im Interesse der Frauenagitation.

Die Discussion wird geschlossen.

Der Antrag Auer (Verlegung der Parteileitung nach Berlin) wird ebenso wie der Antrag auf Abführung von mindestens zehn Procent angenommen.

Als Abhaltungsort für den nächstjährigen Parteitag wird Stuttgart gewählt.

Mehrere Anträge, die sich auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages beziehen, werden auf Vorschlag Auer's der neuen Parteileitung zur Ermägung überwiesen.

Ein Antrag der Essener Genossen: Das Höchstgehalt der Parteiangestellten ist auf 3000 Mark zu normiren, findet nicht genügende Unterstützung. (Beifall.)

Eine längere Debatte wird durch den Antrag des 5. schlesischen Reichstagswahlkreises hervorgerufen, der Parteitag möge dahin wirken, die Polemiken zwischen Parteiblätern, welche einen persönlichen und beleidigenden Charakter tragen, in Zukunft unmöglich gemacht werden.

Sindermann-Dresden bittet um Annahme des Antrags. Kleine Streitigkeiten würden zu Gehärdten aufgedauert.

Bebel meint, der Parteitag würde sich durch Annahme des Antrags in dieser Form bis zu einem gewissen Grade blamiren. Andererseits sei ein Ton in die Polemiken mancher Parteibläter eingedrungen, der so gefährlich sei, daß Remedur wünschlich zu wünschen wäre.

Der Antrag Sachsen wird daraufhin abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung bis auf den letzten Punkt „Wahl der Parteileitung“ erschöpft. Es tritt eine Pause ein.

Nach der Pause wird die Wahl der Parteileitung vorgenommen.

Gewählt werden als Vorsitzende Bebel und Singer, als Kassirer Gerich, als Secretäre Pjannkuch und Auer. Zu Controlleuren werden gewählt: Meißner-Hannover, Kaden-Dresden, Dettel-Nürnberg, Zettin-Stuttgart, Könen-Hamburg, Dübber-Hamburg, Meyner-Berlin.

Damit sind die Geschäfte des Parteitages erledigt.

Singer hält die Schlußrede. Er dankt den Hamburger Genossen für die gastliche Aufnahme der Delegirten, besonders für die Hafenfahrt, die sich zu einem Triumphzug der Socialdemokratie gestaltet habe. Jedem Delegirten werde diese Stunde im Hafen unvergeßlich bleiben, sie werden stets an die großartigen Solidaritätsbeweise der Hafenarbeiter denken. Wir haben eine arbeitende Woche hinter uns. Auch dieser Congress hat bewiesen, daß, wenn auch Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, diese nicht dazu führen können, die Einheitlichkeit der Ueberzeugung nur um ein Jota preiszugeben. Die Debatten sind mit dem kritischen Geiste, der die Stärke unserer Partei ist, geführt worden, aber auch in der alten

brüderlichen Weise, die dem Bruder nicht in allen Punkten Recht giebt, aber in der Hauptsache Schulter an Schulter zum Bruder steht. Von einer Zersplitterung der Partei, die die Gegner erhofft haben, ist keine Rede. Der Ausgang der Debatte hat gezeigt, daß es weder Besiegte noch Sieger giebt. Wir haben uns bei dem Hauptgegenstand der Tagesordnung ein neues Agitationsfeld eröffnet, aber die deutsche klassenbewußte Arbeiterschaft hat es ausgeprochen, daß sie, auf eigene Kraft gestützt, jeden Compromiß mit den bürgerlichen Parteien verschmäht. Wir haben der Thätigkeit unserer Partei neue Ziele gesteckt und wenn die Gegner den Augenblick für gekommen erachten, die Socialdemokratie zu vernichten, so stehen wir in stolzer Ruhe da, wohl wissend, daß die Socialdemokratie sowohl das Königthum von Gottes Gnaden wie die bürgerlichen Republiken der heutigen Gesellschaft überbauern wird. Für das nächste Jahr steht uns eine besonders harte Arbeit bevor: die Reichstagswahlen. Sie werden den Beweis liefern, wie tief durch die bestehenden Verhältnisse der socialistische Gedanke immer weiter in die Massen dringt. Es ist kein Zweifel, wir werden stolz am Wahlabend darauf hinweisen, daß der socialistische Armee wieder so und so viele neue Regimenter angeliebert worden sind. Wir gehen an diese Arbeit mit dem Bewußtsein, gesellschaftliche Zustände zu schaffen, in denen der Wille des Volkes das höchste Gesetz ist. Vorwärts denn, die Banner hoch, vorwärts zu neuen Kämpfen, zu neuen Siegen und das besiegeln wir mit dem Kuße, der uns hierhergeführt hat und der uns weiterführen wird, die deutsche Socialdemokratie sie lebe hoch, hoch, hoch!

Die Delegirten stimmen begeistert in das Hoch ein und singen stehend die erste Strophe der Arbeitermarzialle.

Singer erklärt darauf den Parteitag für geschlossen.

Schluß 3 1/2 Uhr.

## Politische Rundschau.

### Die Eisenbahnzustände in Preußen.

Ueber die preussischen Eisenbahnzustände schreibt Max Schippel in einem lehrreichen Aufsatz der „Neuen Zeit“: Die preussische Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt über 100,000 Beamte und etwa 180,000 Arbeiter. Ueber Lohn und Arbeitszeit der Letzteren giebt der amtliche Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der preussischen Staatseisenbahnen im Betriebsjahre 1895/96 Auskunft, allerdings äußerst mangelhaft, denn die darin aufgemachte Statistik ist derart, daß — wie Schippel sagt — ihre Urheber verdienen ein paar Jahre der Ueberwachung durch das Statistische Amt des Reiches unterstellt zu werden. Es werden 37 Klassen von Arbeitern unterchieden. Davon erhalten 6 über 3 Mark Lohn, 7 Klassen stehen zwischen 2.75 und 3 Mark, die Werkstätten-Arbeiter befinden sich zwischen diesen beiden Lohnklassen; zwischen 2.50 und 2.75 Mark Tagelohn — also 750 und 825 Mark Jahreshöchstlohn — stehen 10 Klassen. Unter 2.50 Mark für ein geleitetes Tagewerk, also weit unter 750 Mark Jahreslohn kommen 11 Kategorien von Arbeitern.

Bieten schon die Lohnverhältnisse ein nichts weniger als freundliches Bild, so ist das, was wir über die Arbeitszeiten erfahren, geeignet, ein geradezu vernichtendes Urtheil herauszufordern. Circa 100,000 Beamte und Arbeiter sind mehr als 10 bis 12 Stunden „planmäßig“ beschäftigt, über 19,000 mehr als 12 bis 13 Stunden, über 12,000 mehr als 13 bis 14 Stunden, etwa 5000 mehr als 14 bis 15 Stunden, fast eben so viel mehr als 15 bis 16 Stunden! Wie kann man nun erwarten, daß ein Mensch physisch in der Lage sei, einem anstrengenden Dienste 12, 14 oder gar 16 Stunden seine volle, ungeschmälerte Aufmerksamkeit zu widmen, besonders dann, wenn dies täglich der Fall sein soll? Zur näheren Illustration der Sache ist es angezeigt, einige Stellen aus der zuletzt erlassenen Verordnung über die Arbeitszeiten anzuführen. Es heißt da:

## Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brauvogel.

36] (Schluß des ersten Theils.)

„O, mein Gott, das kann ich nicht! —“

„So hänge!“

„Vino fuhr wild auf: „Allein gewiß nicht, Herr — ha! — so manchen Streich gemacht für Andere —! Wetter, mein Hals ist immer noch einen Sprung werth, den ich nie unterlassen thut!“

Das Frühjahr war diesmal ungewöhnlich zeitig angebrochen, überall frohe und keune es schon. Anfang April sammelte sich darum das Reichsheer in Fulda, wohin Karl als Generalissimus nicht nur mit seinem militärischen Hofstaate aufgebrochen war, sondern auch Melanie von Wimpfen und deren Anhang mitgenommen hatte. Stuttgart wie Ludwigsburg wurden öde.

Die Gegend um Sassenhausen und den Mühlbach war somit wo möglich noch stiller denn sonst, wo die Leonberger und Ludwigsburger Jägers mehr Leben um diese Zeit in das Thal brachten. Die Mittagssonne funkelte auf den Wegen, ließ das junge erste Grün der Büsche in zauberischem Glanz erstrahlen, und die „geipenische“ Brücke sah unter solchen Umständen wohl morisch genug, aber gewiß nicht schreckhaft aus. Was beklemmend aber selbst jetzt wirkte, war die große Einsamkeit, ein charakteristisches Zeichen der ganzen Gegend den Mühlbach entlang bis in das obere schroffe Gebirgsthäl hinein, eine Melancholie, die selbst von den Vögeln gemieden zu sein schien. Der Feldbau mit seinem regeren Leben war tiefer in der Niederung nach dem Neckar zu erst anzutreffen, das Hügelterrain bei der Brücke, in das die rauhen Leonberge ausliefen,

mit Unterholz, Buschwerk von Erlen, Rüstern und Weiden, das dem hohen Wild kein Standlager gewährte, aber doch üppig und wild genug war, um das Gefühl der hängen Stille noch zu vermehren. Hin und wieder hüchte ein Häckchen durch's raschelnde Laub, der Bach schäumte und die fernen Glocken der Heerden klangen von den unteren Weidplätzen herüber.

Plötzlich ward Hochgewieser und kurzer Galopp hörbar. Ein Reiter kam von Ludwigsburg des Wegs. In demselben Augenblick schwante auch jenseits am steilen Hügel, durch den die Straße von Stuttgart abwärts zur Brücke führte, plötzlich das zottige Bismarck, und es erhob sich ein Haupt aus ihm, hart nach dem Kommenden gerichtet; verschwand aber sofort im grünen Chaos der Weiden.

Der Reiter war kein Anderer, als Pepino Smergasi in Jagdrock und Mantel, der hastig heranritt, sein Pferd jenseits der Brücke, wo der Weg schroff abfiel, zum Stehen brachte und mit durchdringenden Blicken die Brücke und ihre Umgebungen in Augenschein nahm. Nur stieg er ab, führte sein damensendes Kopf abseits tief in's Holz, band es kurz an einem Weidenstummel fest und bedeckte es mit seinem braunen Mantel. Darauf ging er vorwärts nach dem Wege zurück, öfters nach seinem Thiere schauend, schritt die Straße empor und betrat langsam die Brücke, welche er mit prüfenden Augen untersuchte. Ein Theil des rechten Geländers war schadhaft und hing mühsam nur noch an einigen Nägeln, er riß es ganz los und warf's in die Fluth, welche das Holz sofort in zischendem Tanze mit sich nahm. Hierauf trat er an die entzündete Lücke und sah in den Wellensicht, dann sich kurz umwendend, schritt er zurück und verfolgte langsam den Pfad, welcher zwischen Buschwerk hindurch, am linken Ufer des Baches empor

nach Sassenhausen führte, das in der vorderen Schlucht des Leonberger Gebirges eine starke Viertelmeile westlich lag.

Raum war er indeß zwischen Baumgruppen verschwunden, als derselbe Kopf sich jenseits der Brücke erhob, dann verschwand — und plötzlich ein Weib, in Lumpen gehüllt, aus dem Gehölz sprang, rasch über die Brücke hüchte, den steilen Weg hinab und auf derselben Seite im Dicht des Pfades verschwand, den Pepino nunmehr einschlugen.

In den Leonberger Vorbergen auf einem kurzen, schroffen Plateau liegt die Ruine Stammes, ein elender, müßter Schutthäufen um den sich in den weitläufigen Waldungen und Berggässen kein Mensch bekümmerte. Bei ihr lag die kleine Hütte des Wildhüters. — Er saß eben davor und putzte seine Büchse, während sein Weib die gerissenen Maschen eines Netzes auslückte. — Jedenfalls sahen beide Leute, obwohl noch jung, nicht sehr ehrenwerth aus, und bei ihrer dürftigen Lage schien es nicht unbedeutend, anzunehmen, daß sie, wenn es irgend fürarlos gelassen konnte, Bach und Wald, Wiesen und Feld, kurz, die ganze Mutter Natur als ihr freies Eigenthum betrachteten. Derartig mochte auch ihre halblaute Unterhaltung gewesen sein, denn ein Geräusch ließ sie verstummen und erschrocken aufblicken.

Vor ihnen stand Lea Süß in Lumpen.

„Nun, was bringst Du, Judenberg? — Ist was brante los?“

„Es ist was los, Schepher Biliß Du einen Fisch fangen, einen schönen Fisch, so lang wie ich selber?“ Sie wartet sich ins Gras.

„'s alte Thier is wieder verrückt,“ fuhr die Waldhüterin auf.

**Bahnwärter.** Die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes der Bahnwärter auf Strecken nur mit Tagedienst oder beschränktem Nachtdienst darf in der Regel vierzehn Stunden nicht überschreiten. Auf Bahnstellen mit vollem Tag- oder Nachtdienst darf die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes der Bahnwärter nicht mehr als 13 Stunden betragen. Nur an den Tagen des Dienstwechsels kann die tägliche Dienstdauer ausnahmsweise bis auf 14 Stunden erstreckt werden. (Für Strecken mit einfachen Betriebsverhältnissen, mit längeren Unterbrechungen des Dienstes, werden 16 Stunden erlaubt.)

**Weichensteller.** Die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes der nicht an Stellwerken beschäftigten Weichensteller, deren Weichenbezirke durch den Betrieb fortgesetzt berichtigt in Anspruch genommen werden, kann in besonderen Fällen Unterbrechungen der dienstlichen Tätigkeit nicht eintreten, soll nicht über acht Stunden ausgedehnt werden. Im Uebrigen darf der gewöhnliche Weichenstellerdienst planmäßig bis auf 12 Stunden und, wenn die dringlichen Betriebsverhältnisse dem Weichensteller wiederholte und ausgiebige Ruhepausen gestatten, sowie an den Tagen des Dienstwechsels bis zu 14 Stunden bemessen werden (folgt wieder die Zulassung von 16 Stunden, wenn auf 8 Stunden Dienst mindestens 4 Stunden Ruhe gefolgt sind.)

Eine Kritik solcher Bestimmungen ist überflüssig, denn Jedermann sieht, daß sie Anforderungen stellen, die ebenso billigen Ansprüchen der Angestellten zuwiderlaufen, als sie diesen häufig eine Ueberanstrengung auferlegen und dadurch die Sicherheit der Reisenden gefährden.

Nun das Gegenstück! Herr Minister Thielen sagte im März dieses Jahres bei der Etatsberatung im preussischen Landtag:

Meine Herren, es ist vielleicht nicht uninteressant, hier einen Rückblick auf die Betriebsergebnisse der letzten fünf Jahre zu werfen. Von 1891/92 angefangen, sind die Verkehrs-Einnahmen fortwährend gestiegen, von 921 Mill. auf 1037 Mill. im Jahre 1895/96. Dem gegenüber sind die Ausgaben in den fünf Jahren fortgesetzt absolut gefallen. 1891/92 waren die Ausgaben 607 Mill., zuletzt 574 Mill. Die Erklärung über das überraschende Bild ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Verwaltung fortschreitet und eine wirtschaftlichere und sparsamere war.

**Der Majestätsbeleidigungsproceß gegen Liebknecht**

kommt heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Die Majestätsbeleidigung soll Liebknecht bekanntlich in seiner Rede begangen haben, mit der er den socialdemokratischen Parteitag am 6. October 1895 eröffnete. Am 15. October wurde die Anklage gegen ihn erhoben und am 14. November wurde Liebknecht von der Strafkammer des Landgerichts zu Breslau zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil wurde sofort Revision eingelegt. Während der langen Dauer der letzten Reichstags-Session mußte jedoch das Verfahren ruhen, und so ist das Reichsgericht erst jetzt nach zwei Jahren in der Lage, sich mit dem Urtheil der Breslauer Richter zu beschäftigen, das seiner Zeit in der Presse sowohl als auch in juristischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt hat. Handelt es sich in diesem Urtheil zum ersten Mal der dolo eventialis auch auf Majestätsbeleidigung Anwendung!

Der Discout der Reichsbank ist gestern früh auf 5 Procent, der Lombardzinsfuß auf 6 Procent erhöht worden. Die Erhöhungen des Bankdiscouts zeigen, daß man in der Leitung der Reichsbank, der höchsten Werte für das deutsche Geschäftsleben, annimmt, daß die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges ihrem Ende entgegengeht und die Krise mit ihren Bankrotten, Geschäftszusammenstürzen, Wertheherabsetzungen, Geschäftsstillstellungen heranabreitet. Die Erhöhungen des Discouts der Reichsbank sind eine bedeutungsvolle Thatsache, die nicht bloß den Unternehmern sondern auch den Arbeitern zu denken giebt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Eintritt der Krise morgen oder übermorgen eintreten dürfte: sie hat in einzelnen Industriezweigen langsam begonnen, wird in anderen bald folgen, während einige Industriezweige wieder auf längere Zeit des Gedröhens rechnen können.

Seeresergänzung. Nach den für das Jahr 1896 vorliegenden Ergebnissen (die eingekammerten Zahlen sind die Zahlen des Vorjahres) sind 1896 ausgehoben

für das Meer zum Dienst mit der Waffe 214,541 (217,890), zum Dienst ohne Waffe 4447 (4594), für die Marine 4681 (4728), darunter aus der Landbevölkerung 2096 (2069) aus der seemannischen Bevölkerung 2585 (2659). Ferner sind vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig eingetreten in das Meer und in die Marine 21,723 (20,387).

Statistik über Eisenbahnunfälle. Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, waren nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich Bayern, im Monat August d. J. vorgekommenen Betriebsunfälle zu verzeichnen: Entgleisung auf freier Bahn 14, in Stationen 21, Zusammenstöße auf freier Bahn 3, in Stationen 20, sonstige Betriebsunfälle 158. Bei den Unfällen wurden 11 Reisende getödtet, 64 verletzt, 35 Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst getödtet, 79 verletzt.

Die Conferenz der Oberpostdirectoren soll Ende dieser Woche im Reichspostamt stattfinden. Bevor dann aber endgültige Maßnahmen getroffen werden, sollen der „D. Stg.“ zufolge auch noch gewisse Verursorferlichkeiten, wie Handelskammern und Landwirtschaftskammern, zutrefflich ihre Meinung über die geplanten „Reformen“ äußern.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Oldenburg-Wien wird zwischen dem 20. und 23. November stattfinden.

Zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes ist der fromme Director im Reichsversicherungsamt, Geh. Oberregierungs Rath Sabel, ernannt worden.

**Oesterreich-Ungarn.**

Die Reaction greift jetzt auf die Schule über. Universitätsprofessor Hirn in Innsbruck, ein kirchlicher Parteimann, wurde in's Unterrichtsministerium, in die Abtheilung für Volksschulen berufen. Seine Berufung soll mit der in der Thronrede angekündigten Reform der Lehrerbildungsanstalten zusammenhängen. Die Clerikalen dringen schon seit längerem auf die Clerikalisirung dieser Anstalten.

**Griechenland.**

Auf den baldigen Abschluß des Friedens mit der Türkei concentrirt sich jetzt das ganze öffentliche Interesse. Besondere Schwierigkeiten macht die leidige Finanzfrage, da man in Athen noch immer nicht weiß, woher man das Geld für die Kriegskosten nehmen soll. Die auswärtigen Staaten treffen inzwischen ihre Vorbereitungen für die Durchführung der Finanzkontrolle.

**Italien.**

Demonstration gegen Steuererhöhungen. In Italien bereitet sich eine große Demonstration gegen die Steuererhöhung der Regierung vor. Es wird darüber unterm 10. October aus Rom gemeldet: Hier fand heute in der Höhe eine hürnische Protestversammlung der römischen industriellen Kaufleute und Professionsleute gegen die neulich vom Finanzminister verfügte Erhöhung der Einkommensteuer beziehungsweise gegen die größere Ertrags in deren Einziehung an. Die Versammlung beschloß, das morgige Nachmittag eine Commission unter Voran des Bürgermeisters und begleitet von sämmtlichen Kaufleuten und Industriellen Rom's sich zum Capitol zum Ministerpräsidenten Rudini begeben, um die Zurücknahme der neuen Steuererhöhung zu verlangen. Zum Zeichen der Solidarität sollen alle Geschäfte Rom's von zwei Uhr bis 4 Uhr geschlossen sein. Ähnliche Versammlungen fanden auch in der Provinz statt.

**Spanien.**

Die Abberufung des Generals Deles. Das Ministerium verordnete das Deber. nach General Deles abberufen und General Blanco zum Gouverneur von Cuba ernannt. Der Minister Blanco nach Havanna und am 15. d. M. von Cuba aus erfuhr. General Deles wird unweit zurückbleiben. Da der rückkommende Commandant von Cuba, General Alameda, seine Stelle gleichfalls einnehmen soll, wird General Deles wahrscheinlich das Commando übernehmen.

Der Aufstand auf den Philippinen. Sehr lebhaft hat sich für Spanien die Lage auf den Philippinen gestaltet. Der Aufstand hat sich nach dem Süden ausbreitet, Verwicklungen nach den Molukken zu hören. Die Abberufung des Generals Blanco von Manila von dort wird unweit zurückbleiben. Der „General“ zufolge sollen die Philippinen in sechs Provinzen unter Theilung zerfallen.

**Frankreich.**

Méline's Budgetentwurf. Das Reimement (Rechnungsplan) wird am 12. October dem Reichstag vorgelegt werden. Méline hat heute vor den Abgeordneten eine Budgetentwurf in der er die Aufstellung umschließt, die zur Ausführung der Budget in zwei Theile getheilt zu haben. Er gab wiederum den Mitgliedern an der Sitzung kund, die sich den Socialisten gegenüber die „permanente“ Form des Cabinet gegen den Versuch des Reichstages und forderte zum Zusammenhalten aller Reichstagsmitglieder, deren Programm weder die Kammer noch die Resolution gefolgt. Die Aufgabe der künftigen Kammer habe in der Durchführung der Verwaltung und in der Einigung von Reichstagsmitgliedern und Ministerien zu bestehen. Bei der Einigung der künftigen Kammer sagte Méline: „Wir sind daher gelangt, den Reichstag in zwei Theile zu zerlegen und, wie ich hoffe, zu zeigen, daß der unabhängige Charakter des Reichstages gewahrt. Der Reichstag hat die Verantwortung der Reichstagsmitglieder, die sich am 12. October im Reichstag versammeln, die Reichstagsmitglieder und ein großes parlamentarisches Gremium gebildet, das für die Zukunft fortwährend bestehen wird. Das parlamentarische Gremium ist von allem nicht getrennt durch die enge Verbindung und die Gemeinschaft der Reichstagsmitglieder unserer Demokratie mit der unabhängigen Verantwortlichkeit der Reichstagsmitglieder.“

Méline und seine Leute, die sich mit den Clerikalen verbündet haben, um die Demokratie niederzuhalten, versuchen vergeblich, sich reinzuwaschen.

**Amerika.**

Kriegspensionen-Schwindel. Eine auf Beschluß der Bundesregierung der Vereinigten Staaten vorgenommene Untersuchung über die bei der Auszahlung der Kriegspensionen für die Kämpfer des Sezessionskrieges vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ergab, daß im Laufe der letzten zehn Jahre vom Bundeschatamt für Kriegspensionen gegen 18 Millionen Dollars zu viel ausgezahlt wurden. Diese Summe erbeuteten fast ausschließlich die in New-York bestehenden Agenturen zur Vermittelung der Kriegspensionen, indem sie vom Staate stets noch für viele Tausende der längst gestorbenen Pensionäre die Ruhegehälter in Empfang nahmen. Jetzt aber soll doch endlich diesem Pensionenschwindel ein Ende gemacht werden, doch wird man es gewiß nicht wagen, gegen die Agenturen strafrechtlich vorzugehen, da diese denn die „echten“ Zeugnisse von mehreren Hundert Ortsbehörden vorzeigen würden. Das Schatzamt hätte dann das Vergnügen, das Strafverfahren gegen alle die Behörden einleiten zu lassen, was jedoch für jede amerikanische Regierung sehr bedenkliche Folgen haben könnte.

**Arbeiterbewegung.**

Zum Ausstand der Berliner Formier. Die Wiederaufnahme des vollen Betriebes in den Berliner Eisen gießereien erfolgte Montag. Die Wiederaufstellung von etwa 450 Formern wurde größtentheils durch den Arbeitsnachweis und durch Verwendung der Berliner Metall-Industriellen vermittelt.

In der Lugschleppwaaren-Fabrik von Raschke u. Co. in Dresden sind sämmtliche Arbeiter (21 Mann) in den Ausstand getreten. Die Arbeiter verlangen die Erfüllung eines ihnen schon lange gegebenen Versprechens, dem zufolge ein fester Tarif aufgestellt werden sollte.

Die streikenden Maurer Leipzigs haben in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung folgende Resolution angenommen:

Die heute am 10. October tagende Versammlung freilebender Maurer nimmt von dem Bericht über die auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Herrn Dr. Georgi stattgefundene Verhandlung Kenntniß und erklärt:

1. Die in früheren Versammlungen ausgesprochenen Zweifel an der ehrlichen Absicht der Unternehmer, die sich mit ihren Arbeitern über die obwaltenden Differenzen auszugleichen, haben sich bestätigt, da es die Unternehmer nur auf eine bedingungslose Niederwerfung des Streiks abgesehen haben.

2. Die Versammlung sieht sich veranlaßt, das unannehmliche Angebot der Unternehmer abzulehnen, den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit aber auszuweichen, den Streit zu verzagen und zu geeigneter Zeit den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit wieder aufzunehmen.

Der Kampf der Leipziger Maurer, der 16 Wochen dauerte, ist also als beendet anzusehen.

Eine Lohnbewegung von größerem Umfange ist unter den Bergleuten Westböhmens im Gange. Im Laufe dieser Woche soll den Zechenbesitzern ein Memorandum überreicht werden, das vorher in zahlreichen Bergarbeiter-Versammlungen besprochen und beschlossen worden ist. Die Bergarbeiter fordern darin, daß ihnen in Anbetracht der erhöhten Preise der Lebensmittel (Wehl sei in den letzten Jahren um 50, Zucker um 19, Hülsenfrüchte um 23 Procent gestiegen) sowie der Mieten (25 Procent) ein Lohnzuschlag von 15 Procent, bei einem Grundlohn von 1 Gld. 60 Kr. (2,50 Mark) und die strikte Durchführung der Festschichten nicht gewährt werden. Zu bemerken ist, daß hier ausschließlich Braunkohlen-Lager in Betracht kommen.

Der Kampf der englischen Maschinenbauer. So glänzig die Aussichten vorige Woche für den Abschluß eines baldigen Vergleichs im Maschinenbaugewerbe waren, so unglücklich sind sie heute, nachdem der Ausschuß der Unternehmer in seiner Rundgebung in Leeds den Gewerksvereinen den Kopf handlich vor die Füße geworfen hatte.

**Gerichtliches.**

Hamburg, 11. October. Beleidigung des Königs der Belgier. Vor dem Schwurgerichte begann heute der Proceß gegen den Redacteur des socialdemokratischen „Hamburger Echo“, Reinhold Stenzel, wegen Beleidigung des Königs der Belgier. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirector Dr. Meide; die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Heinke; die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Lur. Der Strafanztrag ist vom belgischen Gesandten in Berlin im Auftrage der belgischen Regierung gestellt. Geladen und erschienen sind sechs Brüsseler Zeugen. Der Angeklagte sagt aus, daß er die beiden Artikel, in denen der König der Belgier beschuldigt wird, in gewinnsuchtiger Absicht die Spielbanken zu bezwängen, nicht verfaßt habe, daß er jedoch die Verantwortung für dieselben übernehme. Die Zeugen Baron Giffinet, der belgische Kronsyndicus Wiener und der belgische Deputirte Lorand bekunden, daß der König den Spielbanken gänzlich fernstehe, und daß die Verhältnisse der letzteren seitens der Regierung geregelt seien. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängniß. Der Verteidiger bestritt die Befugniß des Gesandten zur Stellung des Strafanztrages. Der Gerichtshof erkannte auf acht Monate Gefängniß und ordnete wegen Furchtsverdachts die sofortige Verhaftung des Verurtheilten an.

Leipzig, 11. October. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reichstags-Abgeordneten Lütgenau, der vom Landgericht zu Dortmund wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

**Kleine Rundschau.**

Der kleine Besatzungsstand in Preußen? Dem „Reichsanzeiger“ ist in seiner Freitagnummer ein kleines Malheur passiert. Er wendet an der Spitze des nachmaligen Theils: „Deutschland nach Preußen Berlin, 8. October. In Cocharia

„Berührt! Und ist die Welt nicht wahrhaftig? Fürchten befehlen das Land, und ihre Diener müssen hängen; Fürchten verstoßen ihre Knecht unthätig, und die Schuldige kommt um von der Hand ihres Heisers. Er sagt mir doch, ob so ein Knecht nicht verflucht soll sein? — Aber der Geruch kommt!“

„Denn Du bist zu schlauber aufhörst“, rief der Jäger heilig, „geh' ich Dir ein' Nacht, wie legst Du!“

„Was sollst Du mich nicht schlagen? Die Kleinen treiben's wie die Großen!“ Sich reich besinnend, starrte sie vom Kaiser auf. „Sich' mir Dein großes Netz, Schmeißer, ich muß den Fisch jagen, lebendig, hörst Du! Du sollst ein jämmerliches Fische haben, ein bezugslos!“ Sieh mir das Netz und ich zeige Dir, wo der Hund den Gaul verflucht hat!“

„Sie hat was auf'm Zug, Schmeißer!“ sagte die Jägerin.

„So soll das Fische liebe?“

„Wenn ich das Netz kriege, aber das große, — sollst Du es hören, Lohle!“ sagte der Schmeißer.

„Geh' es ihr!“ sagte der Schmeißer.

„Lohle ging nach der Hütte.“

„Sag, Lohle, was ist's für ein Fische, den Du jagen willst?“

„Er wird jalle von der Brücke in mein Netz!“

„Denn, hab's so! — Und Einer wird jalle, bei Dir, denn der Gaul ist!“

„Ja, Schmeißer, und will nach Subwägung, davon, wo er jalle!“

„Nach Subwägung? Ein bezugslos Fische? — Kennst Du der Schmeißer?“

„Soll ich den wachen Pepino nicht kennen? Kommt hoch ist genug über die Brück!“

„Denn, wenn, was! Bist doch zu so verrückt, wie ich, doch!“

„Lohle brachte das Netz angeflutet.“ (Fortsetzung folgt.)

ist mit Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentenwahl für die Dauer von zwei Monaten der Belagerungszustand verhängt worden.

82 Haberfeldtreiber wurden in München am 8. October zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre verurtheilt.

Der fortschreitenden Verfüzung des herrlich gelegenen Arberjoch, der Berge des bayerischen Waldes, soll Einhalt gethan werden. Ein Project liegt zur Zeit der Kammer der Abgeordneten vor.

Eine neue Erdstönung ist bei Teplitz vorgekommen. In der Nähe des Florentinenschichtes zwischen Bistowitz und Schwag stürzte am Freitag plötzlich Erdbeben ein.

Bei einem Brande in Samotschin im Nehebruch kam die Gattin des Kaufmanns Eichtadt in den Flammen um. Beim Festessen des Ararat durch Mitglieder des letzten geologischen Congresses in Moskau ist der Lehrer der Arzneikunde Gieoer aus Wladikawkas durch Erfrieren ums Leben gekommen.

Die großen Waldbrände an der kanadischen Grenze, die ihren Hauptherd auf kanadischem Gebiet haben, wüthen nun schon seit zehn Tagen. Die Ursache liegt, wie bei früheren Gelegenheiten, in lang anhaltender Dürre.

Interessant ist es, auf welche Weise diesmal für das große Geschäft Stimmung gemacht wird. Die liberalen Blätter, die „Breslauer Zeitung“, die „Bresl. Morgenzeitung“, haben sich ziemlich reservirt gehalten.

Lokales.

Breslau, den 12. October 1897.

Die Pferdebahn und die Interessen der Bürgerschaft.

Als im Jahre 1876 die Breslauer Straßen-Eisenbahn-Aktiengesellschaft gegründet wurde, erhielt sie ohne jede bestimmte Gegenleistung von der Stadt die Erlaubniß, die Straßen für ihren Betrieb mit Schienen zu belegen.

Diese Zeit wird im Jahre 1906 gekommen sein. Es entsteht nun die Frage, ob die Aktiengesellschaft 1906 aufgelöst ist, und die Stadt die Verwaltung an sich nehmen soll?

Durch das behändige Wachstum der Stadt wird die Bevölkerung immer mehr darauf angewiesen die Pferdebahn zu benutzen. Wenn nun die Einwohnerzahl in jedem Jahr um 10,000 Seelen wächst und die Vorstädte bewohnter werden, so müssen auch unausgesetzt die Einnahmen steigen und die Aktien werthvoller werden.

Es entsteht nun die Frage, ob eine Lage zu schaffen ist, wonach jährlich 300,000 Mark in die Taschen einiger Actionäre fließen sollen, oder der Breslauer Bürgerschaft 8 Procent Einkommensteuer zu erlassen sind.

Dabei handelt es sich noch darum, das Privilegium womöglich um weitere dreißig Jahre zu verlängern, so daß dasselbe im Laufe der Zeit Millionen abwerfen und zur grenzenlosen Ausbeutung des Publikums führen würde.

Als Mittel zum Zweck wird die Geschichte so dargestellt, als ob seitens der Gesellschaft Gegenconcessionen erfolgen. In den letzten Jahren hat sich die Gesellschaft, sobald es sich darum handelte, andere oder neue Linien zu errichten, immer zugeschnitten verhalten.

cession wie der Kaufpreis ein glänzendes Geschäft für die Gesellschaft ist.

In den letzten Monaten sind die Aktien der Breslauer Straßenbahn um mehr als 100 Procent gestiegen. Also gerade in der Zeit, in welcher die Gesellschaft nach agrarischem Muster „geschrieben“ hat, als ob sie durch die Stadt vergrößert würde, sind die Aktien auf den hohen Kurs von 284 heraufgestiegen.

Interessant ist es, auf welche Weise diesmal für das große Geschäft Stimmung gemacht wird. Die liberalen Blätter, die „Breslauer Zeitung“, die „Bresl. Morgenzeitung“, haben sich ziemlich reservirt gehalten.

Städtischer Arbeits-Nachweis.

Freiung in der Höhe vom 8. bis 9. October 1897. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte: 148. Zu Befehende Stellen: 118. Befehete Stellen: 87. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte: 61. Zu Befehende Stellen: 73. Befehete Stellen: 61.

Frauen-Arbeitsnachweis.

In dem vom Verein Frauenwohl eingerichteten Rechtschuh wird unter itelsten Frauen „gentlich“ Rath und Hilfe gewährt. Frauen, welche sich dieser Einrichtung bedienen wollen, haben sich zunächst zum Ausweise zu wenden an: Frau Barchewitz, Morhauptstraße 4 (Montag von 2-3 Uhr), oder an Frau Mühl, Große Feldstraße 10 (Mittwoch von 3-4 Uhr), oder an Frau Heilberg, Nicolai-Steiggraben 28 (Freitag von 10-12 Uhr).

Hallen-Schwimmbad.

Ueber die Frequenz des Hallen-Schwimmbades seit der am 2. August erfolgten Betriebsöffnung werden uns folgende Mittheilungen gemacht. Es wurden genommen: im August 9440 Schwimmer, 1889 Wannen, 755 Schwimmbäder und 170 Massagen und Douchen, im September 11,548 Schwimmer, 1832 Wannen, 965 Schwimmbäder und 113 Massagen und Douchen, zusammen also 20,988 bezw. 3701 und 1720 Bäder und 283 Massagen zc. Die Einnahmen hierfür betragen: für die Schwimmbäder 11,781.15 Mk. (im August 6210.10 Mk., im September 5571.05 Mk.) für die Wannenbäder 3454.80 Mk. (1919 und 1505 80 Mk.), für Heißbäder 2774.55 Mk. (1808.25 und 1166 30 Mk.), für Wassche 1446.65 Mk. (784.95 und 661.70 Mk.), Nebenleistungen 157.55 Mk. (78 und 79.55 Mk.). Im Ganzen sind somit bis 1. October 26,690 Bäder genommen und dafür 19,614.70 Mk. gelöst worden.

Ein jugendlicher Durchgänger.

Ein 13 Jahre alter Knabe, der seinem in Grünberg wohnenden Vater 1500 Mk. ratenweise und damit eine Reise — zunächst nach Breslau — angetreten hatte, wurde in Folge eingetragener Rebellion auf dem Freiburger Bahnhofe festgenommen.

Leichensfund.

Ein 64 Jahre alter Mann wurde am Sonabend in seiner Wohnung im Bert sitzend eisigst aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Tod durch Alkoholvergiftung herbeigeführt worden ist.

Ueber dem Ungehorsamcanal sind die an einzelnen Stellen durch Ueberdrück entstandenen Schäden wieder ausgebessert worden.

Arbeitererfisco.

Am 9. d. M. fiel einem auf der Lorenzstraße mit dem Abladen von Weist beschäftigten Arbeiter ein Saß auf das linke Bein, sodaß sich der Mann eine Bruch des linken Oberschenkels zuzog. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligens-Hospital gebracht.

Selbstmordversuch.

In der Nacht zum 11. d. M. machte ein Arbeiter in seiner auf der Werderstraße gelegenen Wohnung wiederholt Selbstmordversuche. Zunächst trank er Kampferbitter, da dieser aber nicht die erwünschte Wirkung hatte, suchte er durch Erhängen sich das Leben zu nehmen.

mit seiner Lage. Loftenpflichtig ab, da das Besonderegeheim eine allgemeine Pflicht des Empfängers zur Antwort auf ihm zu gehende Offerten nicht kennt und die diesen Grundsat durchbrechende Ausnahme des Art. 323 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs nicht Platz greife.

Städtischer Arbeits-Nachweis. Freiung in der Höhe vom 8. bis 9. October 1897. a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte: 148. Zu Befehende Stellen: 118. Befehete Stellen: 87. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte: 61. Zu Befehende Stellen: 73. Befehete Stellen: 61.

Frauen-Arbeitsnachweis. In dem vom Verein Frauenwohl eingerichteten Rechtschuh wird unter itelsten Frauen „gentlich“ Rath und Hilfe gewährt. Frauen, welche sich dieser Einrichtung bedienen wollen, haben sich zunächst zum Ausweise zu wenden an: Frau Barchewitz, Morhauptstraße 4 (Montag von 2-3 Uhr), oder an Frau Mühl, Große Feldstraße 10 (Mittwoch von 3-4 Uhr), oder an Frau Heilberg, Nicolai-Steiggraben 28 (Freitag von 10-12 Uhr).

Hallen-Schwimmbad. Ueber die Frequenz des Hallen-Schwimmbades seit der am 2. August erfolgten Betriebsöffnung werden uns folgende Mittheilungen gemacht. Es wurden genommen: im August 9440 Schwimmer, 1889 Wannen, 755 Schwimmbäder und 170 Massagen und Douchen, im September 11,548 Schwimmer, 1832 Wannen, 965 Schwimmbäder und 113 Massagen und Douchen, zusammen also 20,988 bezw. 3701 und 1720 Bäder und 283 Massagen zc. Die Einnahmen hierfür betragen: für die Schwimmbäder 11,781.15 Mk. (im August 6210.10 Mk., im September 5571.05 Mk.) für die Wannenbäder 3454.80 Mk. (1919 und 1505 80 Mk.), für Heißbäder 2774.55 Mk. (1808.25 und 1166 30 Mk.), für Wassche 1446.65 Mk. (784.95 und 661.70 Mk.), Nebenleistungen 157.55 Mk. (78 und 79.55 Mk.). Im Ganzen sind somit bis 1. October 26,690 Bäder genommen und dafür 19,614.70 Mk. gelöst worden.

Ein jugendlicher Durchgänger. Ein 13 Jahre alter Knabe, der seinem in Grünberg wohnenden Vater 1500 Mk. ratenweise und damit eine Reise — zunächst nach Breslau — angetreten hatte, wurde in Folge eingetragener Rebellion auf dem Freiburger Bahnhofe festgenommen.

Leichensfund. Ein 64 Jahre alter Mann wurde am Sonabend in seiner Wohnung im Bert sitzend eisigst aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Tod durch Alkoholvergiftung herbeigeführt worden ist.

Ueber dem Ungehorsamcanal sind die an einzelnen Stellen durch Ueberdrück entstandenen Schäden wieder ausgebessert worden. Arbeitererfisco. Am 9. d. M. fiel einem auf der Lorenzstraße mit dem Abladen von Weist beschäftigten Arbeiter ein Saß auf das linke Bein, sodaß sich der Mann eine Bruch des linken Oberschenkels zuzog. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligens-Hospital gebracht.

Selbstmordversuch. In der Nacht zum 11. d. M. machte ein Arbeiter in seiner auf der Werderstraße gelegenen Wohnung wiederholt Selbstmordversuche. Zunächst trank er Kampferbitter, da dieser aber nicht die erwünschte Wirkung hatte, suchte er durch Erhängen sich das Leben zu nehmen.

Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Am 11. d. M. Vormittags gegen 8 Uhr, wurden zwei Dienstmädchen in einer Villa in Kleinburg in ihrem Zimmer betäubt aufgefunden. Das Zimmer hoch stark nach Kohlenoxydgas, welches dem Ofen auf noch nicht festgestellte Weise entströmt sein muß. Die Mädchen wurden unter ärztlichen Bemühungen alsbald aus ihrer Betäubung erweckt.

Sturz aus dem Fenster. Gestern in der Mittagstunde stürzte ein 16 Jahre altes Dienstmädchen aus der in dem Hause Schwelbingerstraße 41/42 in der dritten Etage gelegenen Wohnung der Dienstherrschaft aus dem Fenster auf die Straße hinab. Schwer verletzt wurde dasselbe mittelst Krankenwagens in das Allerheiligens-Hospital gebracht, wo es jedoch bald darauf gestorben ist. Das Mädchen hatte allem Anschein nach die Absicht gehabt, eine Parquise am Fenster herabzuwerfen und ist hierbei verunglückt.

Schlesien.

Ueber eine fernhaltung Frankheitsverdrüßiger Arbeiter schreibt die „Schles. Zig.“: Anfangs dieses Monats beschäftigte eine größere Anzahl ungarischer Arbeiter beim Bergbau Ober-schlesiens und zwar zunächst in Gegend Arber hauptzungen. Diese Arbeiter stammten sämtlich aus dem als bedeutendster Infectionsherd des berühmten Eingeweidemurms (Ankylostomum luodenale) bekannten Brennberg bei Oedenburg und sollen angeblich ausnahmslos mit diesem Parasiten befallen sein. Da die Gefahr vorliegt, daß dieser Parasit und die durch ihn verursachte gefährliche und übertragbare Erkrankung, falls damit behaftete Arbeiter eingestellt werden, unter der Grubenbelegschaft rasch verbreitet wird, ist an die Landräthe der bergbau-reichenden Kreise die Anordnung ergangen, die Polizeibehörden- und Grubenverwaltungen sofort anzuschreiben, daß Grubenarbeiter aus ungarischen Gruben, insbesondere solche, die in den Gruben bei Schennitz, Kremnitz, Rejchitz, Anna oder Brennberg beschäftigt waren, bis auf Weiteres zur Arbeit nicht angenommen werden dürfen und eventuell unter Beobachtung der erforderlichen Maßregeln über die Grenze zurückzubringen sind.

Landeshut.

9. October. Eine Landagitation in die Weberdörfer des Riesengebirges unternahmen am Sonntag, den 3. October, eine größere Anzahl Genossen aus Landeshut. Mit Scheltworten und Drohungen wurden sie manchem empfangen, aber meistens stangen ihnen freundliche Worte entgegen, gering griff man nach den Flugblättern, welche zur Berthellung kamen. Himmelschreiend ist die Noth, die in der Gegend herrscht, die von den Landagitatoren besucht wurden. In elenden Häusern, die den Namen Wohnung nicht verdienen, kämpften hier die armen Weber ihren schmerz Kampf um's Dasein. Eingetrübte Männer und Frauen hocken an Webstühlen und die mitarbeitenden Kinder, höhnwändig, mit b'ndem Gesichtsausdruck, erinnern in nichts an die blühenden, frischen, fröhlichen Kindergeichter der „Besseren“ Gesellschaft. Auch einige vom Hochwasser aus, zugewandte Dorfchaften sind mit Flugblättern belegt worden, und nicht geringe ist gewiß gerade hier der Same des Socialismus ausgestreut worden. Das wird sich bei den nächsten Reichstagswahlen zeigen.

Mittelwalde.

10. October. Einen Kampf mit Jigunern hatte der Wachmeister Wenzel Polta aus Rehtitz am Ende letzter Woche zu bestehen. Derselbe wollte, wie der „Schl. Zig.“ berichtet wird, „in einem Fische eine Signurbande zerhacken, doch widerwehren sich die Jiguner Franz, Joseph und Robert Paßner aus Böhmisch-Rothwasser und freuten zehn Schwärme aus Drevolbern auf den Wachmeister ab, wozu aber den Duananten in die rechte Schulter traf. Wachmeister Polta gab nun ebenfalls Feuer, und nach fünf Schüssen zerlegte ein Signur ge-

\* Auf die Beschwerde über die zu Unrecht erfolgte Auflösung der Volksversammlung am 3. October hat der Polizei-Präsident unterm 9. October dem Beschwerdeführer nachstehenden Bescheid zugehen lassen:

Auf die Beschwerde vom heutigen Tage, betreffend die am 3. d. Mts. erfolgte Auflösung einer Versammlung in dem Locale „Zwölfi“, erhalten Sie hiermit zum Bescheide, daß ich bereits von Amtswegen Veranlassung genommen hatte, die fraglichen Vorgänge zu prüfen und nach dem Ergebnis dieser Prüfung die Maßnahmen des mit der Uebernahme der Versammlung beauftragten gewesenen Polizei-Commissarius als berechtigte und mit den gesetzlichen Bestimmungen im Einklang stehende nicht habe erachten können.

Es ist diesem Beamten daher schon mehrere Tage vor Eingang der Beschwerde meinerseits im Dienstausführswege das Erforderliche eröffnet worden.

Es ist gewiß bezeichnend genug, daß ein Polizeicommissarius über die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen nicht besser unterrichtet ist, so daß er sich in seinem Eifer zu Maßnahmen hinstreuen läßt, die als durchaus ungeseglich bezeichnet werden müssen und geeigneter sind, das Bischen Versammlungsrecht vollständig illusorisch zu machen. Hoffentlich werden die Eröffnungen des Herrn Polizeipräsidenten ähnliche Uebergriffe hiesiger Polizeibeamter in Zukunft verhindern.

\* Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., statt. Auf der Tagesordnung steht auch das Gutachten der Ausschüsse über die Ueberweisung des alten Schlachthofes auf die Marktall-Verwaltung. Die neuen Vorlagen betreffen hauptsächlich Wahlen in städtische Ehrenämter. Von Interesse ist es, daß ein von der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Juni d. J. gewählter Bezirksvorsteher diese Wahl ablehnt, weil — er des Lesens und Schreibens unkundig ist!

\* Muß man Ceterisparibus zurückschicken? Diese gewiß viele Kreise interessierende Frage ist kürzlich in der Berufungsinstanz verneint worden. Der Kläger, welchem der Generalvertheiler für die 1898er Gold- und Silberlotterie des Hausfrauenvereins zu Magdeburg übertragen war, überlieferte zum commissionsweisen Verkauf ohne Bezeichnung einem Geschäftsmann 28 Stück die-er Loose um hat denselben, falls er den Betrieb der Loose unter der angegebenen Bedingungen nicht übernehmen wolle, um unfrankirt Rücksendung der Loose. Im Wege der Klage behauptete nun der Kläger, der Beklagte habe die Verkaufskommission rückwärtig abgenommen und hielt ihn für sein Verhalten für haftbar. Das in der Berufungsinstanz bestätigte Urtheil weist jedoch den Kläger

waffen zu Boden. Die anderen hoben ihn aber sofort auf und ver-

schwanden, nach dem sie ihre Hosen weggeworfen hatten, in der

herschenden Finsternis im nahen Walde. In den Zigeunern sind

Epitheten entdekt worden, die schon lange die Grenze unsicher

machen und am 5. October in der Saule zu Hohen-Erlitz und im

Wartthause zu Warenwalde eingebrochen waren. In den weg-

geworfenen Hosen wurden verschiedne dorthelbst gefundene Sachen

gefunden. Die Augen, welche der Wachtmeister bei dem Rencontre

erhalten hatte, wurde durch Dr. Zimmer glücklich entfernt. Der

Wachtmeister Beamte befindet sich auf dem Wege der Besserung. Am

Sonnabend wurden die Zigeuner verhaftet.

St. 9. October. Pilzvergiftung. Das „Ober-

schlesische Tageblatt“ schreibt: Schon wieder ist über einen Fall

von Vergiftung durch Pilze zu berichten. Als Frau Dr. R. hier-

selbst gestern Mittag einen Teller Pilzsuppe gegessen hatte, stellte

sich sofort heftiges Erbrechen und große Mattigkeit in den Gliedern

ein. Der hinzugerufene Arzt wandte sofort die geeigneten Gegen-

mittel an. Nach seiner Aussage war hohe Lebensgefahr vorhanden.

Schlepper Paul Klockel von herabstürzenden Kohlenmassen er-

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 12. October. Die sofortige Verhaftung

des gestern zu acht Monaten Gefängnis verurtheilten Redactors

Stenzel vom „Hamb. Echo“ erfolgte, einer Meldung der „Bres-

lauer Zeitung“ zufolge, weil der Angeklagte unverheiratet und

als Redacteur einer großen socialdemokratischen Zeitung leicht im

Auslande Stellung finden konnte. Die Vertheidigung erhob sofort

Rechtsverweigerung gegen die Verhaftung und wird Revision gegen

das Urtheil einlegen.

Frankfurt a. M., 12. October. Den Golddiebstählen

in der deutschen Gold- und Silberindustrie-Ausstellung hier ist man

auf der Spur gekommen. Ein der Vermittlung verdächtiger, früher in

der Ausstellung beschäftigter junger Mann wurde verhaftet. Die

Staatsanwaltschaft hat die weitere Untersuchung eingeleitet.

Grenoble, 11. October. In der Gemeinde Gavel

ist es heute Nacht zu einer blutigen Rauferei zwischen

italienischen Arbeitern gekommen, bei welcher einer getödtet

und gegen zehn verletzt wurden. Gendarmerie ist an Ort und Stelle,

um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Schuhmacher Johann Protok, T. — Buchdruckerarbeiter Adolf

Konsholka, T. — II. Krankenwärter Carl Fromberg, Sohn.

Maurer Gottlieb Pohl, S. — Schuhmachereister Paul Paritz,

S. — Schneider Josef Balsegatz, T. — Schuhmacher Wilhelm

Urban, T. — Haushälter Wilhelm Köhler, T. — Kärmer Wilh.

Dittmann T. — Metallschleifer August Zimpel, T. — Cigarren-

macher August Habner, S. — Haushälter Hermann Fröhlich,

S. — Maurer Franz Metz, T. — Schneider Gustav Giermann, S.

— Schmied Ferdinand Fabian, Lochter. — Schneidermeister Paul

Sieber, T. — Hausmeister Josef Krause, T. — Maschinenbauer

Hugo Sauer, T. — III. Droschkenbestzer August Görlitz, T. —

Arbeiter Hermann Reuberger, S. — Puntierer Emil Hoffmann, T.

— Arbeiter Carl Meyer, S. — Arbeiter Hermann Fischer, S.

— Kammachereister Julius Schönfeld, Lochter. — Klemmer Max

Werner, S. — Schneider Paul Friedrich, S. — Schlosser Otto

Abel, S. — Schießhandbesitzer Eduard Münch, S. — Schiffs-

eigentümer Gustav Matzke, S. — Kürschner August Maruschke,

Landesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Restaurateur Friedrich

hochhauser und Hedwig Klotzkat. — Kleidermeister Paul Rinne

und Emma Jahn. — Säger Abraham Jank Nawasch und

Regina Schlesinger. — II. Arbeiter Josef Stäger und Anna Pohl

— Arbeiter Victor Bapirel und verwa. Agnes Heinrich geb. Vogel.

— Dreher Carl Wagner und Louise Kober. — Arbeiter Johann

Emur und Louise Lohr. — Arbeiter Carl Zuer und Ernestine

Wohlschlag. — Arbeiter Carl Penke und Johanna Sultze. —

Mühermacher David Braun und Selma Schuman.

Eheverlobungen. I. Buchhalter Oscar Schmidt mit Maria

Judmann. — Arbeiter Hermann Schindler mit Ernestine Müller.

Geburten. I. Schuhmachereister Anton Görlitz, S. —

Commerzienrath Oscar Burgardt, S. — Auschanker Ernst Brüdner,

T. — Arbeiter Carl Gog, T. — Arbeiter Anton Nowak, S.

Todesfälle. I. Autschersfrau Ida Fischer, geb. Burkert,

27 J. — Schuhmacher Carl Elger, 60 J. — Laternenwärter Paul

Schmidt, 41 J. — Witwe, T. d. Autschers Wilhelm Dresler, 12 J.

— Arthur, S. des Arbeiters Wilhelm Köhn, 4 Mon. — Dien-

stmädchen Charlotte Jansch, 55 J. — Maurer-Lehrling Karl Jahn,

26 J. — Schmiererwitwe Auguste Reichelt, geb. Kretschmer, 48 J.

— Arbeiterin Martha Mannel, 23 J. — Schneidermeister Kar-

stiebor, 76 J. — Fröh. Goldarbeiter Adolf Kocke, 77 J. —

Arbeiter Anton Leimner, 45 J. — Martha, T. des Autschers Rob.

Titze, 6 J. — Helene, T. des Stellmachers Paul Jansch, 7 Mon.

— II. Fleischermeisterswitwe Eleonore Beschmann, geb. Wittieber,

64 J. — Oberfeuerwehmannsrau Rosina Gartner, geb. Reimann,

66 J. — Margarethe, T. des Majchinenfabrikers Johann Jankel

4 Mon. — Wurlfabrikantenwitwe Marie Pfeiffer, geb. Friedemann,

50 J. — Maschinenputzer Johann Gottfried Bullig, 92 J. — Arb.

Gottlieb Sommer, 33 J. — Schlosserswitwe Ida Brüdner, geb.

Circus Renz, Original-Sports-Schauspiel, Auf, auf zur fröhlichen Jagd!

40 Bettstellen und Matratzen, werden auch einzeln auf Abzahlung...

Händl. Zähne u. Plomben, C. Rabe, 44 Papstschmidstr. 44.

Die Gesundheitspflege des Arbeiters, Preis 50 Pf., Jesus von Nazareth, Preis 30 Pfennige.

Polster-Berg, 44 Papstschmidstr. 44.

Die Socialdemokratie und das allgemeine Stimmrecht, August Bebel, Preis 20 Pfennig.

Stadtheater, Lily Braun-Gizycki, Preis 20 Pf.

Zür Monteur! Für Brauer! Für Landarbeiter! eijeneje garantirt reelle Arbeiter-Kleider.

Uchtung! Uhren und Goldwaaren, Albert Möwius, Uhrmacher, Preis 50 Pf.

Filzhüte, C. Zornitsky, Preis 22.

Neu eröffnet Winter-Saison 1897/98, Herren- und Knaben-Garderobe, S. Hurtig.